

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 21

Illustration: [s.n.]
Autor: Fehr, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

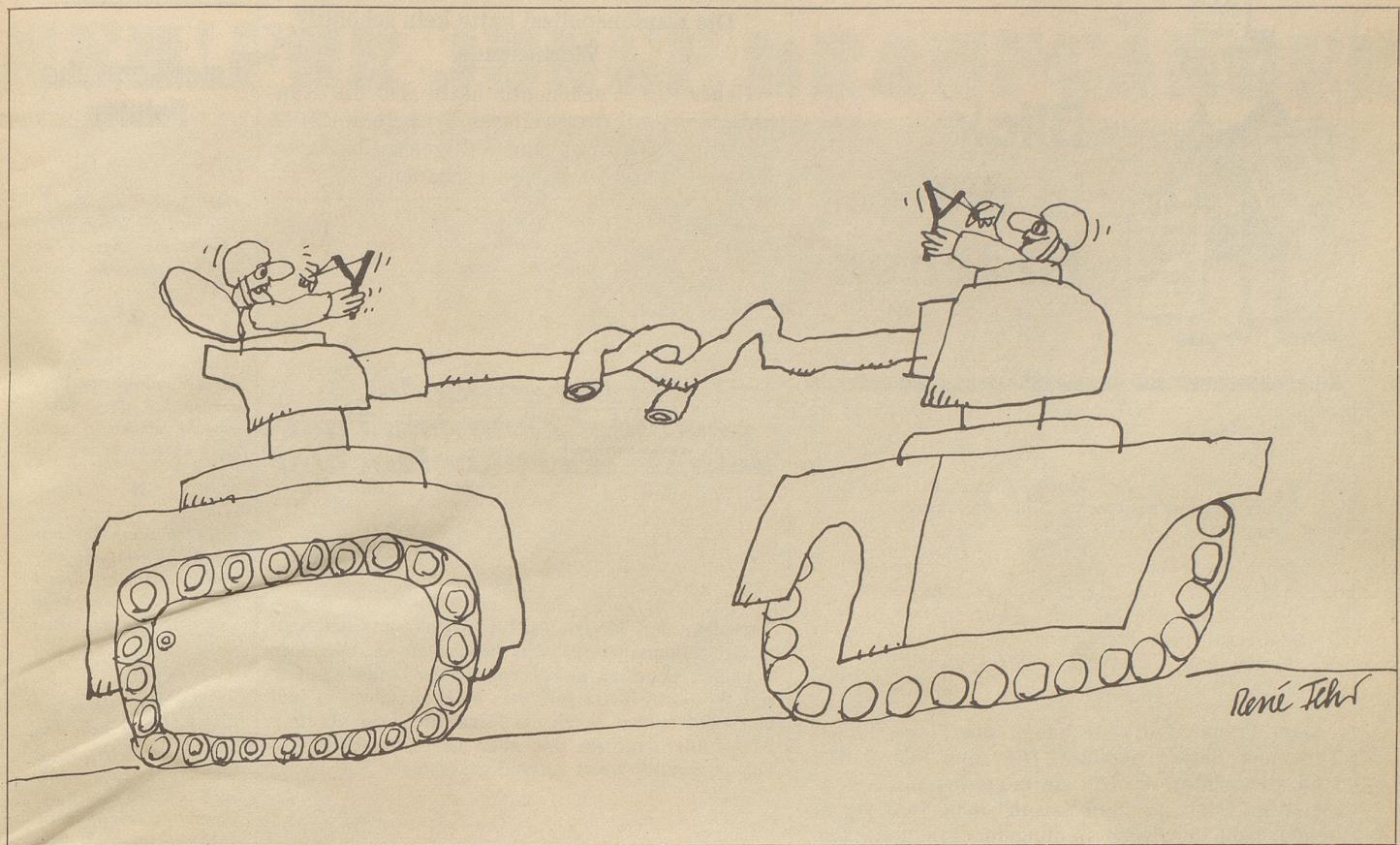
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie aus einem Ehrenmann ein dubioser Mensch wurde

Das Geschichtlein spielte sich in der Stadt Basel ab. Daß dort Geist, Esprit und Witz in schönster Dreieinigkeit zu Hause sind, wer weiß es nicht? Und doch besteht das Nebelpalterische dieses Geschichtleins darin, daß es 1. wahr ist und 2. auch anderswo sich hätte abspielen können. Ueberall dort nämlich, wo in der schweizerischen Demokratie Wahlen stattfinden.

Vor Wahlen stellt man sich allerlei Fragen. Manchmal so viele, daß man dies und das fraglich findet. Man fragt sich zum Beispiel: Wer hat den Herrn X als Kandidaten vorgeschlagen und aufgestellt? Wer hat ihn als einen beispielhaften Mann sonder Fehl und Tadel der in diesen Wahlzeiten als «liebe Mitbürger» bezeichneten Wählerschaft angepriesen? Und wer hat ihn schließlich gewählt, ihm zu einer «ehrenvollen Wahl» verholfen?

Das sind so Fragen vor und nach den Wahlen. Und hier beginnt nun das (hoffentlich für viele Wähler lehrreiche) Geschichtlein, das ich dem Nebelpalter erzählen möchte:

Ein Mann, den wir hier M. H. Th. nennen wollen, tat sich bei der «Nationalen Aktion gegen die Ueberfremdung von Volk und Heimat» hervor. So sehr, daß nicht bloß die Ausländer in unserem Lande, die er als «Kuckucksei im Schweizer Nest» bezeichnete, aus dem Staunen über das fremdartige Benehmen eines allem nach doch von ausländischen Beispielen beeinflußten Schweizers nicht herauskamen. Es staunten auch seine

schweizerischen Freunde über die «hervorragenden Talente» ihres Säuberers und Ausmisters des von Fremdingen verschmutzten Schweizer Stalles. Sie stellten ihn an die Spitze ihrer «Aktion» und sie stellten ihn als Kandidaten für die Grossratswahlen auf. Und wie es so gehen kann, M. H. Th. wurde auch gewählt und zog in den Kantonsrat ein.

Aber hier beginnt nun der zweite Teil des Geschichtleins. Genau nach Wilhelm Busch: «Denn zweitens kommt es anders und erstens als man denkt.» Die «Aktions»-Freunde nahmen mit einem Abstand von ihrem Führer. Mehr noch, befremdet von gewissen Methoden der Ueberfremdungsgefäßkämpfung gaben sie in einem Communiqué jedem, der es wissen wollte, bekannt, vor den Grossrats-

wahlen sei ihnen ein fataler Irrtum unterlaufen. Die Wahlmänner der «Aktion» hätten M. H. Th. mit einem Ehrenmann gleichen Namens und der gleichen Berufsbezeichnung verwechselt ... (Als ob man die Kandidaten für die Grossratswahlen aus dem Telefonbuch oder einem ähnlichen Verzeichnis bezöge, ohne sie sich näher und vor allem persönlich anzusehen!) Leider, so jammerten nun die Aktionsmänner, hätten sie vom staatlichen Kontrollbüro weder eine Mitteilung noch einen Wink erhalten, «um noch rechtzeitig eine Korrektur der Wahlvorschläge vornehmen zu können» ... (Als ob nicht in erster und letzter Linie jene, die einen Kandidaten vorschlagen, verpflichtet wären, sich über den Mann zu orientieren und ins Bild zu setzen, den sie den lieben Mitbürgern zur Wahl empfehlen.) Und der Gipfel: Das Communiqué der «Aktionäre», die M. H. Th. zur Wahl in den Grossen Rat verhalfen, schließt mit dem lieblichen Wunsch: «Wir hoffen sehr, daß diesem dubiosen Menschen bald sein Ratsmandat zu heiß wird.»

Das Geschichtlein ist so grotesk und bedenklich, daß es keines weiteren Kommentars bedarf. So langsam aber dürfte es an der Zeit sein, in allen Schweizer Städten und nicht nur in Schaffhausen einen Turm zu errichten mit der Torschrift: «Lappi tue d'Auge u!»

Philippe Pfefferkorn

